

Seniorenstift Ludwigsburg Magazin 2018

# Einblicke



**Kulissen:** Thomas Weccard seit 15 Jahren  
Hof-Fotograf im Seniorenstift | Seite 10



**Kunst:** Ausstellung mit Werken  
von Rasso Rothacker | Seite 4



**24h:** Die guten Geister im Hinter-  
grund des Seniorenstifts | Seite 8



**Durchblick:** Das Foyer bald in ganz  
neuem Glanz | Seite 14

## Termine 2018



**Maultaschenhocketse**  
21. April  
11.30–17.00 Uhr



**Spargelbesen**  
5. Juni  
17.00 Uhr  
*Bitte reservieren!*



**Tag der offenen Tür**  
Eines unserer schönsten Feste im Jahr!  
Feiern Sie mit am  
22. September  
11.00–16.30 Uhr



**Gänsebesen**  
22. November  
17.00 Uhr  
*Bitte reservieren!*



**Adventsbasar**  
25. November  
10.00–17.00 Uhr

## Tanztee 60plus



Zum Tanztee 60plus begrüßen wir Sie an diesen Sonntagen:

6. Mai	2. September
3. Juni	7. Oktober
1. Juli	4. November
5. August	2. Dezember

**Tanzen in schönster Form.**  
Schwungvolle Live-Musik, eine gut gelaunte Tanzgesellschaft und feine Appetithäppchen in Form von Kuchen und Snacks: Bei Bewohnern und Gästen hat sich unser Tanztee 60plus zum festen Termin etabliert. Da knallen neben den Absätzen auch gerne mal die Korken!

Der Tanztee beginnt jeweils um 15.00 Uhr.

## Offene Hausführung



Lernen Sie uns kennen.

Und verschaffen Sie sich einen eigenen Eindruck von Leben und Aktivitäten in unserem Haus. Im Rahmen der Hausführung zeigen wir Ihnen ganz ungeschminkt, was wir unter einem aktiven Alltag und einer intakten Hausgemeinschaft verstehen. Und wenn Sie uns beim Wort nehmen möchten: Immer gerne. Das Pflegehotel steht zum Probewohnen bereit.

Übrigens: Die Hausführung ist unverbindlich und ohne Anmeldung möglich. Bis bald!

Die Führung beginnt immer um 14.30 Uhr.

**Samstags:** 5. Mai 1. September  
2. Juni 6. Oktober  
7. Juli 3. November  
4. August 1. Dezember

**Donnerstags:** 26. April 30. August  
24. Mai 27. September  
28. Juni 25. Oktober  
26. Juli 29. November



## Was Sie erwartet:

### Kunst

**Lebens-Räume** – eine ganz besondere Ausstellung mit Bildern und Zeichnungen von Rasso Rothacker. | Seite 4

### Kultur

**Kultur kann's** – Interview mit Franziska Soehring-Meinke über ihre Arbeit als Kulturreferentin. | Seite 6

### Exakt

Was alles läuft, damit es läuft – wir zeigen es Ihnen mit einem Blick hinter die Kulissen. | Seite 8

### Kulissen

Thomas Weccard ist seit 15 Jahren Hof-Fotograf im Stift. Über Ungeschminktes und Natürliches, Haltung und Ausstrahlung spricht er im Interview. | Seite 10

### Kostprobe

Pflegehotel – Probewohnen | Seite 13

### Durchblick

Ein Eingang, der umarmt: das neue Foyer im Seniorenstift. | Seite 14



## Liebe Leserinnen und Leser,

kürzlich las ich einen schönen Satz vom amerikanischen Schriftsteller Henry David Thoreau. Er lautet „Der Frühling ist eine echte Auferstehung, ein Stück Unsterblichkeit.“ Ich finde, Thoreau hat recht. Wenn das Frühjahr Einzug hält, die Bäume sprießen und die Vögel um die Wette singen, dann kehren alle Lebensgeister zurück.

Voller Leben ist daher auch die neue Ausgabe der „Einblicke“. Hier finden neben der Kultur (S. 6) auch die Kunst (S. 4) und die Fotografie (S. 10) ihren Platz. Ebenfalls interessant wird es ab Seite 14, denn hier können Sie sehen, wie unser Haus Sie und Ihre Gäste zukünftig empfangen wird.

Ich wünsche Ihnen eine kurzweilige Lektüre und sende herzliche Grüße

Ihre

Doris Linhart-Beck  
Stiftsdirektorin

# Lebens-Räume

Ausstellung mit Bildern von Rasso Rothacker



„Treffen wir uns im Rothackergang?“ Schon einige Wochen vor ihrer Eröffnung am 16. März 2018 gab die Ausstellung über den Ludwigsburger Künstler Rasso Rothacker einem Verbindungsgang zwischen zwei Gebäudeteilen Namen und Profil. Als der Sohn von Rasso Rothacker im letzten Jahr gefragt wurde, ob er damit einverstanden sei, dass eine mit Bildern seines Vaters gestaltete Dauerausstellung fest in das Kulturprogramm des mC Seniorenstiftes Ludwigsburg aufgenommen wird, sagte Thomas Rothacker sofort zu und ergänzte humorvoll: „Vater, jetzt kommst du doch noch hier in den Seniorenstift“. Wenn Thomas Rothacker von seinem Vater berichtet, wird spürbar, mit welcher Intensität dieser jede freie Minute nutzte, um zu zeichnen und zu malen. „Er lief mit dem Zeichenstift durch Ludwigsburg. So wie andere fotografieren, zeichnete er beim Gehen.“

Rasso Rothacker wurde 1927 in Ludwigsburg geboren. Er besuchte unter anderem das Mörike-Gymnasium, bevor er als 15-Jähriger zum Kriegseinsatz eingezogen wurde und 1945 in amerikanische Kriegsgefangenschaft geriet, aus der er 1946 nach Ludwigsburg zurückkehrte. Nach der Heimkehr studierte er Malerei und Innenarchitektur

u.a. bei Prof. Baumeister an der Akademie in Stuttgart. Die Kriegsjahre prägten ihn. Wie viele seiner Generation sprach er kaum darüber, für sein künstlerisches Schaffen jedoch waren sie bedeutend. „Wer aber immer die Depression solcher kreuztragender Einsamkeit empfindet, wird gerade vom Hosanna her, den Segen und Trost ermesen, der so sich anbietet: Herr sei mir nicht fern mit deiner Hilfe“, schrieb Rasso Rothacker 1969. Er war ein tief gläubiger Mensch. Sein Glauben, seine Familie und seine Kunst gaben ihm Halt und Kraft für die Auseinandersetzung mit der Welt.

„Abstrahieren darf man nur, wenn man genau weiß, was man weglassen darf und was zu bestehen hat.“ Diese Äußerung Rasso Rothackers zu seiner Kunst könnte auch als Devise für sein Leben gedeutet werden. Er war zeitlebens auf der Suche nach dem Wesentlichen. Seine Schaffenskraft war schier unermesslich. Tausende von Zeichnungen und Aquarellen sind bis zu seinem Tod im Jahr 2000 entstanden. Eine umfangreiche Sammlung von Ölbildern befindet sich in Familienbesitz. In mehr als 20 Kirchen und Kapellen rund um Ludwigsburg gestaltete er Fenster und Altarräume. Darüber hinaus arbeitete er als



## Toskanische Stadt

Ludwigsburg 1986  
Öl auf Holz, 100 x 70 cm

Augenpaare versteckt in abstrahierten Gebäuden, die in hellem Licht fast wie Gold glänzen, verfolgen den Betrachter. Griechische Mythologie, orientalische Architektur treffen auf italienischen Barock in flächigen, rechteckigen Feldern, durchbrochen von Bogenfenstern, gekrönt von einer goldenen Kuppel als Symbol für den Reichtum dieser Kultur. Alles überragt ein weißer Turm. Ein Ort der Weisheit, in dem sich das Gold nur noch erahnen lässt. Die Stadt liegt in einer sonnenverbrannten Landschaft, eingerahmt vom hellen Blau des Himmels und dem angedeuteten Fluidum des Meeres. Die weichen Formen der Natur bilden einen Kontrast zu der geometrischen Konstruktion der Stadt und dem schwarzweiß-gerasterten Weg, der den

Betrachter in das Gebäude hineinzuziehen scheint. Der Künstler verbindet abstrakte Formen mit surrealen Elementen, nimmt den Betrachter mit auf eine Reise in die Vergangenheit, die heute noch erlebbar ist.



Thomas Rothacker

Bühnenbildner, dekorierte Schaufenster, konzipierte Messestände, war Autor, gab Kurse für kunstinteressierte Laien und öffnete regelmäßig sein Atelier für Schulklassen.

Viele Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenstiftes sind Rasso Rothacker persönlich begegnet. Rasso Rothacker war ein in Ludwigsburg tief verankerter Künstler von überregionaler Bedeutung. Das Seniorenstift Ludwigsburg zeigt nun einen Querschnitt seines künstlerischen Schaffens gezeigt: Angefangen mit Szenen aus Ludwigsburg über orientalischem anmutende Bilder mit surrealistischen Zügen bis hin zu religiös geprägten, meditativen Bildern. Ergänzt wird die Ausstellung mit erstmals gezeigten Gouache-Arbeiten, einer Malerei mit Wasserfarben, die nach dem Trocknen eine dem Pastell ähnliche Wirkung ergibt. Erste Werke dieser Art entstanden nach Rasso Rothackers erstem Schlaganfall. Sie zeigen, welche Kraft er aus der künstlerischen Arbeit zog, um diesen Schicksalsschlag zu verarbeiten.

„Durch abstrahierte Formen und expressive Farbkombinationen tritt anstelle der Ganzheit des Objekts immer mehr ein Bild der Beziehung“, schrieb der damals amtierende Landrat Dr. Ulrich Hartmann zum 60. Geburtstag des Künstlers. „Beziehung“ ist ein Schlüsselbegriff für das Werk von Rasso Rothacker. „Beziehung“ ist auch ein wichtiges Thema für das Seniorenstift. „Die Bilder von Rasso Rothacker sind eine Bereicherung für unser Haus: Sie sind Gesprächsanlass, Ermutigung und Erinnerung“, sagte Stiftsdirektorin Doris Linhart-Beck anlässlich der Eröffnung der Ausstellung. „Wir freuen uns sehr über unseren neuen Rothackergang.“

Die Ausstellung ist für die Öffentlichkeit zugänglich. Interessierte melden sich bitte an der Rezeption. Für Hausbewohner werden diverse Führungen und Workshops rund um die Ausstellung angeboten.



Viel Arbeit wird am PC erledigt, aber die schönste Arbeit ist dann immer die mit den Bewohnern.

Max Frisch sagte einmal: „Muße und Wohlleben sind unerlässliche Voraussetzungen aller Kultur.“ Das sieht man auch im Seniorenstift so und setzt alles dran, nicht nur ein Kulturreferat, sondern auch Muße und Wohlleben zu bieten. Mit dem gleichen Ziel trat im Februar Franziska Soehring-Meinke an, die neue Kulturreferentin des Hauses. Mit ihr plauderten wir über die Bedeutung und Reichweite von Kunst, Kultur und Literatur.

*Frau Soehring-Meinke, seit Februar sind Sie in diesem schönen Haus für die Kultur zuständig. Was bedeutet das genau?*

Innerhalb unseres Aktivitätenteams bin ich für das Kulturreferat zuständig. In den letzten Jahren habe ich in Museen im Bereich der Kulturvermittlung gearbeitet. Dort fungierte ich als Schnittstelle zwischen dem, was in den Ausstellungen passiert und dem, was der Besucher erlebt und mitnimmt. Das ist auch eine strategische Aufgabe, die ich sehr schätze. Vor meinem Start in der Thourentallee habe ich im Stuttgarter Landesmuseum gearbeitet und dort erst Programme für Erwachsene betreut, mich dann im Kindermuseum eingebracht. Mit den Bewohnern des Stifts komme ich nun zurück zu meinen Wurzeln: Schon als Volontärin in Niedersachsen konzentrierte ich mich nach dem Studium auf Programme für Senioren.

*Erzählen Sie uns davon. Zu welchen Erkenntnissen sind Sie gekommen?*

Damals habe ich das Konzept gemeinsam mit der Zielgruppe entwickelt, um wirklich den Bedarf zu treffen. In dieser Zusammenarbeit hat sich herausgestellt, dass

Senioren ganz verschiedene Wünsche haben. Manche haben sich schon intensiv mit Kultur auseinandergesetzt. Sie möchten diese Erfahrungen vertiefen und ihr Wissen einbringen. Andere haben Interesse, aber gewisse Berührungängste – unterstellen sie doch, Kunst und Kultur hätten nichts mit ihnen und ihrem Alltag zu tun. Genau da setze ich an und versuche, diese Haltung aufzubrechen. Durch die Auseinandersetzung mit den Senioren habe ich einen guten Blick dafür bekommen und nach meinem Studium der Kulturwissenschaften und Ästhetischer Praxis viel künstlerisch-praktisch gearbeitet.

*Und wie schaffen Sie es, diese verschiedenen Bedürfnisse miteinander in Einklang zu bringen?*

Hier sind der Austausch und das Gespräch miteinander der größte und beste Aha-Moment. Wissen Sie, Kultur ist ein ganz weiter Begriff: Dazu gehören Kunst und Fotografie ebenso wie Literatur und Alltags-Erlebnisse. Vor allem das Anknüpfen an eigene Erinnerungen ist das, was uns berührt und Vertrautheit entstehen lässt. In Kunst- wie auch Literaturzirkeln gilt: Die Interessenten sind so verschieden wie die Bücher, die sie lesen. Aber bei allen Unterschieden kann man seine Ansichten und Erfahrungen ja teilen und dabei auch Vorlieben und Abneigungen überdenken oder bestätigen. Beides ist erlaubt. Neben der Organisation von Veranstaltungen hier im Haus ist es auch mein Ziel, lockere Ausflüge oder Abende zu gestalten, gemeinsam zu lesen oder zu werken. Vieles ist möglich, solange es auf Interesse bei den Bewohnern stößt.

*Ähneln die Arbeit mit Senioren der mit Kindern?*

Für eine Kulturvermittlerin wie mich ist die größte Freude, mit – ob jung oder alt – verschiedenen Menschen mit ganz unterschiedlichen Interessen zu arbeiten. Darin steckt so viel Potential. Kinder legen sich keinen Plan zurecht, während Erwachsene eine Vorstellung davon haben, ob sie eher nur konsumieren oder sich auseinander setzen wollen. Menschen mit reicher Lebenserfahrung geben mir meist – wie Kinder – ein sehr ehrliches Feedback. Das schätze ich, und ich nehme es als Grundlage für neue Konzepte und Ideen.

*Welchen Stellenwert hat die Kultur hier im Haus?*

Einen hohen. Ich bin wirklich begeistert vom Angebot im Seniorenstift. Mein neuer Job ist eine zufriedenstellende Aufgabe, weil das Haus und die Kollegen alles mitbringen und ein ähnliches Verständnis von Kultur haben. Wir alle wissen: Kultur gehört zum Leben und ist so bereichernd. Durch Kunstwerke oder die Kommentare meines Nachbarn zu einem Stück Literatur oder Kultur kann ich neue Positionen erfahren und meinen Blick weiten. In diesem Sinne schätzt das gesamte Team die dialogische Wirkung von Kunst und Kultur.

*Wie reagieren die Bewohner auf Sie?*

Sehr positiv. Schon in meinen ersten Wochen hier im Haus gab es einen guten inhaltlichen Austausch. So habe ich bereits einiges darüber erfahren, was gerne gelesen wird oder was beim Betrachten von Kunst besonders interessiert. Anders als meine Kollegen komme ich übrigens nicht aus dem therapeutischen, sondern aus dem rein künstlerischen Umfeld. Daher schaue ich auf das künstlerische Produkt ganz ohne therapeutischen Blick – und das ergänzt sich gut mit den Kollegen. Daraus ergeben sich dann neue oder vertiefende Formate. Beispielsweise möchte ich den Literaturkreis ausbauen, von einem monatlichen auf häufigere Treffen. Ein Kunst-Gespräch, etwa über Stile von der Antike bis in die Moderne, wäre schön; so etwas lässt sich wunderbar im lockeren Gespräch betrachten. Ein philosophisches Café, Ausflüge oder kleine schreibpraktische Übungen als Annäherung an die Literatur... Es gibt so viele Möglichkeiten, Kultur zu vermitteln und zu erleben.

*Verraten Sie uns jetzt noch, an welche Werke Sie besondere Erinnerungen haben?*

Ui, das ist schwer einzugrenzen. Aber einen Versuch wert. In erster Linie bin ich in der Literatur zuhause und mag die Tagebücher von Max Frisch und Walter Kempowski. Den kennt man heute nicht mehr überall, aber vielen Bewohnern ist er präsent. Sein Projekt „Das Echolot“, in dem er Tagebücher, Briefe und andere Alltagszeugnisse zu Zeitgemälden collagierte, mag ich sehr.

Faszinieren tut mich auch die alte ägyptische Kunst, denn sie ist sehr bildsprachlich und damit gut nachvollziehbar.

Nach dem Abitur war ich ein Jahr in London als Au-pair und von der dortigen Kulturlandschaft fasziniert. Die Tate Modern ist mein Lieblingsmuseum. Dort schaue ich mir immer zuerst die Werke im Eingang an, die sind atmosphärisch sehr stark. Vor einigen Jahren hatte der chinesische Künstler Ai Weiwei dort eine Ausstellung mit bemalten Kürbiskernen aus Porzellan – total beeindruckend. Und eine gelungene Einladung, sich mit Kunst in unerwarteter Form auseinanderzusetzen!

Anzeige:

**MYLIUS APOTHEKE**  
 — Schillerplatz —  
 — Kirchstraße —  
 — Oßweil —  
 — Oststadt —  
[www.mylus-apotheke.de](http://www.mylus-apotheke.de)



Claus-Dieter Meyer

**Gutschein**  
 gültig bis zum 31.07.2018

Mit diesem Coupon erhalten Sie

5€

**Rabatt auf Ihrem Einkauf ab 25 € Warenwert.**  
 Gilt nicht auf rezeptpflichtige Arzneimittel und Zuzahlungen. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten und Aktionsangeboten. Nur ein Gutschein pro Einkauf einlösbar. Einlösbar in Ihren Mylius Apotheken.

**⊕ Versorgung mit Hilfsmitteln**  
 Wenn Sie oder Ihre Angehörigen eine Pflegestufe haben, besteht ein Anspruch auf Versorgung mit Hilfsmitteln zu Lasten der gesetzlichen Krankenversicherung. Wir liefern Hilfsmittel wie z.B. Handschuhe, Bettunterlagen oder Desinfektionsmittel und unterstützen Sie bei Auswahl und Abrechnung.

**⊕ Unser Servicekonto**  
 ist für Sie kostenlos, ermöglicht uns eine besonders individuelle Beratung, das Erkennen von Wechselwirkungen zwischen Ihren Arzneimitteln und auf Wunsch kostenfreie Jahresausdrucke Ihrer Einkäufe für Finanzamt oder Krankenkasse.

# Was alles läuft, damit es läuft – wir zeigen es Ihnen mit einem Blick hinter die Kulissen.

Damit in unserem Tagesablauf alles reibungslos funktioniert, müssen viele Dinge gleichzeitig geschehen. Hier sehen Sie einen kleinen Ausschnitt aus unseren kleineren und größeren Aufgaben im Tagesverlauf. Diesen haben wir übrigens durch jahrelange Erfahrung und das Feedback unserer Bewohnerinnen und Bewohner immer weiter verfeinert. Wenn auch Sie einen Verbesserungsvorschlag haben: Immer her damit!

5.45 Uhr



Im Haus ist noch alles ruhig, wenn für unser „Lädle“ frische Ware angeliefert, ausgezeichnet und Kaffee gekocht wird.

6.00 Uhr



Schichtwechsel auf den Wohnbereichen I und II.



Übergabe der Nacht- an die Frühschicht im ambulanten Dienst.



Arbeitsbeginn in der Küche. Auch heute stehen viele Leckereien auf dem Programm!



Kaffee und Milch werden vorbereitet und die Transportwagen für die Wohnbereiche nach Plan befüllt.

6.15 Uhr



Die Rezeption ist für die Lieferanten/Handwerker besetzt.



Der Duft frischer Brötchen zeigt an: Bald ist Frühstückszeit.

6.30 Uhr



Unsere Restaurantfachkräfte richten Ihr Frühstück her.



Frau Müller bringt das frische Frühstück in die Wohnbereiche I und II.

7.00 Uhr



Alles sauber und schön? Die Reinigungskräfte inspizieren die Gänge.



Das Team der Haustechnik behebt die ersten technischen Störungen des Tages.

8.00 Uhr



Jetzt starten unsere Bewohner am Buffet in den Tag.



Ein großer Tisch und viel Freude an gemeinsamen Aktivitäten: Auch unser Aktivitätenteam ist früh am Tag im Einsatz.

8.30 Uhr



In der Verwaltung laufen alle Fäden zusammen. Daher wird hier schon zeitig geplant, strukturiert und telefoniert.

9.15 Uhr



Auch im Sitzen gibt's Gymnastik – das Aktivitätenteam weiß, wie!



Chefkoch Ehrle dirigiert in der Küche sein Orchester zugunsten eines feinen Mittagessens.

11.00 Uhr



Im jour fixe besprechen sich die Bereichsleiter.



Bei den Aktivitäten dreht sich heute alles um Sturzprävention und Gedächtnistraining.

11.45 Uhr



Der Restaurantservice beginnt mit der Essensausgabe von Vorspeise bis Nachtisch. Es wird in zwei Schichten für die Bewohner serviert.

15.00 Uhr



Auch die Bewohner in der stationären Pflege haben Freude an der Bewegung.



Die Haustechnik wird von einem Wasserschaden auf Trab gehalten. Klare Sache: Es wird sofort gehandelt und repariert.

17.00 Uhr - 18.00 Uhr



Während sich die Damen im Café für eine Runde Schach begeistern, wird vor dem Haus Boule gespielt. Geselligkeit überall!



In der Küche laufen die Vorbereitungen für das Abendessen auf Hochtouren. Die Gäste werden auch heute lecker überrascht. Danach wird die Küche blitzblank gereinigt, die Tische für das Frühstück gedeckt.



Ein letztes Mal am heutigen Tag erfolgen die Übergaben zwischen den Schichten.



Jetzt, da im Stift Ruhe eingeleitet ist, kann auch die Rezeption schließen.

ab 22.00 Uhr



Es ist ein friedvoller Abend mit schönem Nachthimmel.



Plötzlich ein Notruf! Der ambulante Dienst eilt zur Wohnung. Zum Glück diesmal nur ein Fehlalarm.

# „Großeltern lassen viel kreativen Spielraum zu – das ist herrlich für Kinder.“



Ungewöhnliche Perspektiven finden, um gewöhnlichen Bildern das Besondere zu entlocken. Dazu muss man klare Ansagen machen aber auch fein die Personen „dirigieren“.

Wenn der Mode- und People-Fotograf Thomas Weccard im Seniorenstift ist, geht es so konzentriert wie lebhaft zu. Seit 15 Jahren werden die Mitarbeiter in der Thouretallee von dem gebürtigen Pforzheimer fotografiert, um sie anschließend den Interessenten in Broschüren oder auf der Homepage des Hauses vorzustellen. Heute drehen wir den Spieß einmal um – und stellen Ihnen, liebe Leserschaft, den mehrfach ausgezeichneten Fotografen Thomas Weccard im Interview vor.

*Herr Weccard, zu so einem Foto-Shooting kommen Sie immer vollgepackt: mehrere Kameras, Objektive, Stativ, Lichter, Schirme und Tücher. Wie wichtig ist beim Shooting die Technik – und wie wichtig die Stimmung?*

Die Technik ist schon sehr wichtig. Schauen Sie beispielsweise diesen großen Schirm an, der ist von einem Spezial-Hersteller aus Hamburg. Unter Fotografen sozusagen der Ferrari des Lichts. Die Art von Business-Porträts, die ich hier heute mache, gelingt mit diesem Licht sehr gut. Aber nicht bei allen Shootings brauche ich so viel Ausstattung. Heute dient sie vor allem der Stabilität: Licht, Farbe und Hintergrund sollen auf allen Fotos, die wir zwischen 8 und 18 Uhr machen, identisch sein. Sonst wirkt das in einer Broschüre seltsam.

Man darf sich jedoch nie hinter der Technik verstecken, sondern muss das eigene Handwerk der Geschichte unterordnen. Wissen Sie, ich befasse mich mit jedem Auftrag intensiv, bin hochmotiviert und offen für die Mitarbeiter. Als gelernter Fotograf mit Kunststudium und Assistenzen bei bekannten Fotografen habe ich viel Erfahrung und ein gutes Gespür. Ich suche und finde das Gespräch mit den Menschen, die ich fotografiere. Dafür nehme ich alles um sie herum sensorisch auf, bemerke beispielsweise einen Akzent oder Dialekt und frage nach ihrer Heimat. So beschäftige ich mein Gegenüber und er vergisst, dass er fotografiert wird. Dann verkantet die Person nicht, lächelt und schaut natürlich und strahlt auch eine gelöste Stimmung aus. Bei all diesen Gesprächen ist mein Interesse übrigens nie gespielt – für mich steht der Mensch tatsächlich im Vordergrund.

*Könnten Sie auch mit dem Handy tolle Fotos machen, wenn die Stimmung passt?*

Ja, das könnte ich. Mittlerweile steckt in den Handy-Kameras eine hohe Qualität. Man muss aber unterscheiden zwischen gelungenen Schnappschüssen und einer stabilen Produktion vieler Aufnahmen. Für letztere braucht man eine ganz andere Stabilität, Konstitution und Technik. Meine Aufnahmen sind nicht spontan, sondern durchgeplant bis ins letzte Detail – sie sehen nur spontan aus.



Genauere Instruktionen geben und Menschen motivieren. Der Zufall ist auch immer und sehr gerne willkommen.

*Durchgeplant ist auch die Maske. Wie viel Schminke ist zu viel?*

Wir haben bei diesem Shooting erstmals Hair- und Make-up-Artists eingesetzt. Beide Frauen haben ihren eigenen Stil – das ist interessant. Den Mitarbeitern hat es nach meinem Eindruck gefallen, professionell geschminkt zu werden, und zu viel Schminke habe ich bei niemandem gesehen. Meine Assistentinnen optimieren nur das Gesicht und setzen Akzente auf Lippen, Wimpern oder Wangen.

*Welcher Typ Mensch ist am schwersten zu fotografieren?*

Wenn ich in großen Unternehmen Führungskräfte fotografiere, dann stoße ich auf extrem verschiedene Typen. Einlassen kann ich mich dabei aber auf jeden, und bisher habe ich auch immer einen Zugang gefunden. Da darf man erst gar nicht anfangen, aufzugeben. Meistens unterliege ich einer formalen Strenge, weil beispielsweise alle Mitarbeiter in dieselbe Richtung schauen und eine ähnliche Körperhaltung einnehmen müssen. Da ist es dann die Kunst, trotzdem eine Natürlichkeit einzufangen. Es ist übrigens einfacher, Fremde zu fotografieren als Bekannte oder Freunde, denn bei Fremden sind alle Beteiligten unbefangener.

*Wann fotografieren Sie schwarzweiß, wann farbig?*

Seit dem Einzug der Digitalkameras fotografiert man nur noch in Farbe, erst im Nachgang werden die Aufnahmen bei Bedarf umgewandelt.

Bei Schwarzweiß-Fotos müssen Sie bedenken, dass die Formen viel mehr zum Tragen kommen und das Objekt total heraussticht, weil man sich von der Farbe nicht ablenken lässt. Schwarzweiß-Fotografie kann ein Alleinstellungsmerkmal für eine Modekampagne sein und lässt hier auf eine starke Marke schließen – wenn die Kollektion und das Image der Marke sehr positiv besetzt sind, dann kommen die Fotos sogar ohne Farbe aus, könnte man sagen.



Ein Glanzfleck auf der Stirn? Klarer Fall für den Puderpinsel!

*Gab es ein Erlebnis, das Ihren Werdegang als Fotograf stark beeinflusst hat?*

Zweifelloos – die Kindheit bei meiner Oma Pia Franziska. Meine Eltern waren beruflich stark eingebunden – mein Vater als Architekt – ,daher wuchs ich teilweise bei meiner Oma auf, als der älteste von insgesamt 13 Enkeln. Sie war mein Leben lang

ein starker Anker und ist 88 Jahre alt geworden. Wie jedes Jahr feierten wir auch diesmal am 21. Februar in großer Familien-Runde ihren Geburtstag. Im Alltag mit ihr, ihren Kindern und den Cousins und Cousinen habe ich gelernt, mich auf Menschen einzulassen und mich in wechselnden Konstellationen zurechtzufinden. Diese Haltung und Kommunikation prägen meinen Alltag und erleichtern es mir als Fotograf. Der Wunsch, etwas Kreatives zu machen, ist von meiner Oma auch direkt gefördert worden. Wissen Sie, Großeltern sind nicht so fordernd wie Eltern, sie lassen mehr kreativen Spielraum zu. Mein Zugang zur Fotografie ging stark über die Kunst, und die moderne Kunst ist bis heute ein wichtiger Impulsgeber für mich.

## Kulissen: Fortsetzung

Haben Sie zu Senioren einen guten Zugang?

Absolut. Meine Oma hat mein Blick auf ältere Personen früh geprägt, schon als Jugendlicher konnte ich gut mit alten Menschen umgehen. Bewohner des Seniorenstifts sind manchmal verwundert, wie viel ich über die für sie so wichtige Zeit der 30er und 40er Jahre weiß. Oder welche Rolle zum Beispiel die Olympischen Spiele 1936 für sie spielen, die Kriegserlebnisse und auch der hoffnungsvolle Neubeginn der 50er Jahre. Diese ihre Welt kenne ich gut, denn ich habe sie von Pia Franziska intensiv vermittelt bekommen.

Übrigens treffe ich auch in der kommerziellen Fotografie, wie ich sie für Versicherungen, Banken oder Unternehmen mache, verstärkt auf Senioren. Models höheren Alters kommen heute im Werbealltag stärker als früher zum Einsatz.

Überhaupt arbeiten Sie ja viel mit Models. Wie gefallen Ihnen Shootings mit „normalen Menschen“?

Die sind eigentlich spannender, weil Models ja von Agenturen vermittelt werden und das ein ganz schön großes Business geworden ist. Wenn ich einige Tage in Palma an der Kathedrale fotografiere und dabei täglich 25 Kollektionsteile schaffen muss, dann produzieren wir eine Menge



Eine genaue Planung und auf jedes Detail achten. Nur damit bekommt man die besten Ergebnisse und spart sich viel Zeit in der Nachbearbeitung.

Anzeige:



**Karl Ott & Co.**

Saarstr. 17-19 · 71636 Ludwigsburg

Telefon 071 41/9 44 30

info@ottkarl.de · www.ottkarl.de

**Haus der Fußböden  
und Innenausstattung**

Parkett · Bodenbeläge · Gardinen  
Vorhangschienen · Sonnenschutz

und Zeit für eine intellektuelle Unterhaltung bleibt nicht. Zumal viele Models spezielle Themen haben und viele vom Alter her auch noch nicht so weit sind, sich mit anderen Dingen als Äußerlichkeiten zu beschäftigen. Mein Alltag bietet mir da aber eine gute Mischung aus Shootings mit und ohne Models. Außerdem bin ich ja auch noch Lehrbeauftragter an der Stuttgarter Hochschule der Medien. Für mich kommt der Spaß im Job durch diese Abwechslung.

Wie gut transportieren Ihre Fotos die Philosophie des Seniorenstifts?

Mit zehn Jahren kam ich nach Ludwigsburg, daher kenne ich das Haus und sein Areal schon sehr lange. Durch die Kindheit mit meiner Oma habe ich eine Liebe im Umgang mit Senioren entwickelt, denn das Leben mit einer damals 60-jährigen war für mich schönster Alltag. Mein Zugang zum Stift ist daher sehr gut, und entsprechend können meine Bilder auch Stimmungen transportieren. Sie zeigen die gewisse Leichtigkeit des Hauses – und die ist gar nicht selbstverständlich, dreht es sich hier doch um einen späten Lebensabschnitt. Bestes Beispiel für diese Leichtigkeit sind die Bilder auf Glas im Kunstraum mit Lars König. Und überhaupt diese positive, zuvorkommende und angenehme Stimmung im Haus, mit der die Mitarbeiter im Seniorenstift am Werk sind. So etwas fotografiert man gerne!

## Kostprobe

### Pflegehotel – Probewohnen



Die Mischung macht's: Beste Pflege in schönster Hotel-Atmosphäre. In unserem Pflegehotel zeigen sich jährlich einige hundert Gäste von diesem Konzept begeistert. Viele von ihnen kommen in einer Phase der Erschöpfung zu uns, um durch behutsame Hände und ansprechende Aktivitäten Kraft zu tanken. Andere tragen sich mit dem Gedanken, ins Seniorenstift zu ziehen – und probieren den Alltag dort einfach selbst aus.

Was auch immer Ihr Beweggrund sein mag, in unser Pflegehotel zu kommen: Wir freuen uns schon jetzt auf Ihren Aufenthalt.



**Ute Knoblich**  
Vertragsreferentin  
Telefon: 07141 957-446  
u.knoblich@seniorenstift-  
ludwigsburg.de

Anzeige:

Das Einrichtungshaus  
mit eigener Schreinerei  
in Kornwestheim.

**Wohnforum  
WURSTER®**

Mit zunehmendem Alter ändern sich Ihre Ansprüche. Wir haben uns darauf eingerichtet:

**Ein Ansprechpartner für alles zum Wohnen.**



„Wir sorgen dafür, dass Ihr Umzug in den Senioren-Stift gut läuft und Sie es schön haben. Versprochen!“

Matthias Wurster



Wohnforum Wurster ist eine eingetragene Marke der Möbel Wurster GmbH  
Stuttgarter Str. 78-86 Mo-Fr 09.00-19.00 Uhr,  
**70806 Kornwestheim** Sa 09.00-16.00 Uhr  
Tel. 07154 3508 0 [www.wohnforum-wurster.de](http://www.wohnforum-wurster.de)

**Lesetipp:** Unser Artikel „seniorengerechtes Wohnen“ auf **FOCUS-Online** → [www.focus.de](http://www.focus.de)  
(Suchbegriff: „Wohnforum Wurster“)



# Ein Eingang, der umarmt: Das neue Foyer im Seniorenstift.



© 2014 GEPLAN Stuttgart

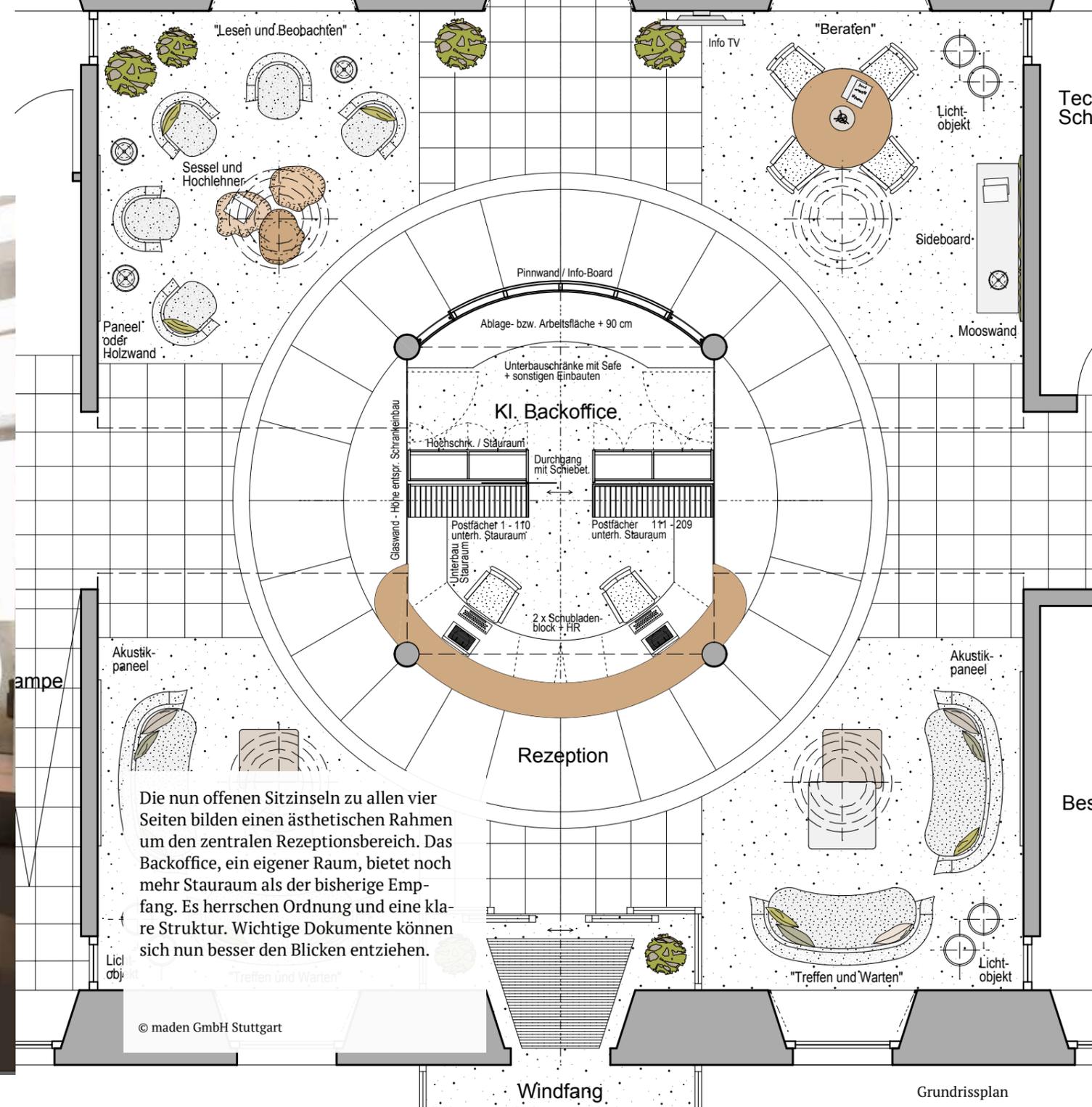
Erstes Konzept und Rendering des Foyers aus dem Jahr 2014



Das Foyer in seinem aktuellen Zustand

Der Eingangsbereich ist in gewissem Sinne immer Visitenkarte des Hauses. Denn schon die ersten Eindrücke von Gestaltung, Licht, Geruch und Optik entscheiden, ob ein Haus Sympathie ausstrahlt. In der Thouretallee, in der Einkehrende immer von freundlichen Gesichtern an der Rezeption empfangen werden, wird es nun genau in diesem Eingangsbereich ab Mitte des Jahres einer etwa

vierwöchigen Umbauphase kommen. Ziel ist ein Erscheinungsbild, das zeitgemäß, wenn auch nicht zu modern ist. „Das vertraute Gesicht des Seniorenstifts soll auf jeden Fall bleiben“, fasst Norbert Maden vom Stuttgarter Architekturbüro maden GmbH das Vorhaben zusammen. „Dennoch wird der Eingangsbereich moderner und auch leichter.“ So wird die Rezeption dahingehend umgestaltet, dass die Mitarbeiterinnen bessere Arbeitsbedingungen vorfinden und in einem Rückzugsbereich auch abseits des Tagesgeschäfts Aufgaben erledigen können. Ganz verschiedene Sitzmöbel laden in vier Bereichen dazu ein, sich seine Lieblingsecke auszusuchen oder am runden Tisch Platz zu nehmen, der auch die Möglichkeit für kurze Be-



sprechungen bietet. „Sichtbar wird die Neugestaltung auch an Wänden und Fenstern, für die großformatige Bilder und verschiedene Arten von Sonnenschutz vorgesehen sind.“

Für den Architekten Maden bleibt das Seniorenstift mit dieser Umgestaltung seinem Anspruch treu, seinen Bewohnerinnen und Bewohnern das Flair eines Luxus-hotels zu bieten. „Unser Eindruck vom Haus ist ganz klar der, dass die Geschäftsführung sehr viel Wert auf hochwertige Optik legt. Darin spiegelt sich eine große Wertschätzung für die Bewohner und der unbedingte Wunsch, ein Wohlgefühl zu schaffen.“

Während der Umbauphase gibt es keine Einbußen für Bewohner und Besucher. Dafür wird die Rezeption auf eine Teilfläche der Eingangshalle verlegt und steht mit uneingeschränktem Service zur Verfügung. Auch Lärm und Dreck braucht keiner zu fürchten, so Architekt Maden: „Höchstens beim Abbau der alten Möbel kann es zu etwas Lärm kommen. Wir halten das aber im geringstmöglichen Bereich.“



Viel Spaß beim Lesen und besuchen Sie uns auch auf: [www.seniorenstift-ludwigsburg.de](http://www.seniorenstift-ludwigsburg.de)

Herausgeber:

mC Seniorenstift Ludwigsburg gemeinnützige GmbH

Thouretallee 3 | 71638 Ludwigsburg

Telefon: 07141 9577      info@seniorenstift-ludwigsburg.de  
Telefax: 07141 957-400      www.seniorenstift-ludwigsburg.de

*Konzeption, Redaktion und Realisation: [www.punktgenaueraten.de](http://www.punktgenaueraten.de)  
Text der Ausstellung Rasso Rothacker: Frau Prof. Dr. Katrin Höhmann  
Bildbeschreibung „Toskanische Stadt“: Thomas Rothacker*

  
**Seniorenstift Ludwigsburg**  
Hier leb' ich gern.

